

Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **91 (1997)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Er lese gerne die Neuen Wege, sagte kürzlich einer, dem ich das nicht zugetraut hätte. Der bürgerlich denkende und wählende Mann meinte, er brauche die Herausforderung durch eine Zeitschrift, die sich nicht im üblichen Mainstream bewege. Vielleicht kennen Sie, liebe Leserin, lieber Leser, noch andere nachdenkliche Menschen, die Sie mit den Neuen Wegen bekannt machen möchten. Dann lesen Sie bitte unseren **Aufruf zur Werbung** auf der hinteren Umschlagseite.

Auch das neue Heft lässt **Querdenker** – diesmal ausnahmsweise nur männliche Autoren – zu Wort kommen. Den Anfang macht **Ulrich Hedinger** mit seiner Predigt über die Jesusbewegung, die keinen Ort hatte, wo sie verweilen konnte, und in solcher Ortlosigkeit im wörtlichen Sinn utopisch war. Die Worte Jesu vom «Pflug», an dem nicht verbleiben darf, wer dem Rabbi von Nazareth nachfolgen will, und von den «Lilien des Feldes», die auch unsere «weihnächtlich» geschmückten Innenstädte alt aussehen lassen, verweisen auf die Ethik und Ästhetik des Reiches Gottes. Die Jesusbewegung nimmt Partei für die Menschen am Rande und teilt das Entzücken der Frau Weisheit an Gott und an seinen Offenbarungen in der Schönheit der Schöpfung.

Al Imfeld, einer der ganz wenigen Intellektuellen, die sich mit Landwirtschaft befassen, legt Stichworte und Thesen vor, wie's weitergehen soll mit der Agrarökonomie angesichts der Globalisierung. Es tun sich überraschende Einsichten auf: von den Ursachen des ländlichen Rassismus bis zum Kulturdialog durch «ethnic food», von Hungersnöten aufgrund der Dominanz des Weizens bis zur Umwertung von Nahrungsmitteln im Zusammenhang mit Bio-Landbau und vegetarischem Essen, vom Menschen, der ist, was er an Grausamkeiten isst, bis zur «Humanisierung» von Mitwelt, Tieren und Pflanzen.

«Einen Monat lang ohne Geld leben» wollte **Ralf Winkler**, um zu beweisen, dass der Mensch ohne Geld ebenso gut leben wie mit Geld sterben kann. Er trat vor vielen Jahren eine Reise an, die ihn durch verschiedene Länder und zu verschiedenen Christen- und andern Menschen führte, solchen, die Nächstenliebe pflegten und andern, die sie nur im Munde führten. Höhepunkt des ersten Teils der Reise ist wohl die Begegnung mit der «Moralischen Aufrüstung» in Caux. Weitere Höhepunkte folgen im Dezemberheft. Ich wünsche eine ebenso vergnügliche wie nachdenkliche Lektüre.

Was «Unternehmensethik» sei, fragt das «**Zeichen der Zeit**», indem es sich anschickt, unter den verschiedenen Richtungen, die sich so bezeichnen, Spreu und Weizen zu trennen, aber natürlich auch der «alten» Frage nachzugehen, ob ethisches Wirtschaften in einem unethischen Gesamtsystem überhaupt möglich sei. Aber wie sollte dieses System anders verändert werden als durch den Versuch, «im System zu sein, ohne vom System zu sein»?

Dazwischen sind zwei ungewöhnliche Gedichte zu lesen: Der unter dem Pseudonym schreibende Autor **Enzo Früh** hört bei den in der Schweiz lebenden Menschen aus Kosova eine neuartige Mundartsprache. Und **Maximilian Schürmann** scheut sich nicht, sein «expressionistisches Gedichte» mit «Klassenkampf» zu überschreiben.

Den Schluss bilden **Zuschriften**, die in letzter Zeit vermehrt auf der Redaktion eintreffen. Sie enthalten nicht nur wertvolle Reaktionen auf Artikel in unserer Zeitschrift, sondern sind auch ein ermutigendes Zeichen für den Dialog mit und unter unseren Leserinnen und Lesern. Dafür möchte ich mich ganz herzlich bedanken.

Willy Spieler
